

Forsteinrichtung im Gemeindewald Mengerskirchen

Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

Stichtag: 1. Januar 2008

1. Ergebnis der Inventur

- 1.1 Flächengröße und Zusammensetzung des Betriebes
- 1.2 Standortverhältnisse
- 1.3 Waldfunktionen
- 1.4 Bestockung
- 1.5 Wege

2. Planung

- 2.1 Umtriebszeiten
- 2.2 Holznutzung/Hiebssatz
- 2.3 Verjüngung

3. Zusammenfassung der Ergebnisse /Anregungen

1. Ergebnis der Inventur

1.1 Flächengröße und Zusammensetzung des Betriebes

Die Größe des Mengerskirchener Gemeindewaldes beträgt zum Stichtag 1.1.2008:

449,7 Hektar Holzboden

25,9 Hektar Nichtholzboden, davon 11,4 Hektar Wegeflächen und 14,5 Hektar sonstige Nebenflächen, wie Wiesen, Holzlagerplätze etc.

Gegenüber der letzten Forsteinrichtung (1995) hat sich der Gemeindewald um 2,0089 Hektar vergrößert. Die Flurstücke 35/1 und 35/2 (Gemarkung Waldernbach) wurden von der Gemeinde aufgekauft und sind jetzt Bestandteil der Abt. 207. Im Gegensatz zur letzten Forsteinrichtung sind diesmal keine Sukzessionsflächen neu in den Waldverband aufgenommen worden.

Der Gemeindewald besteht aus 3 größeren Waldkomplexen (Mengerskirchen Abt. 106-124, 163,1 ha; Waldernbach Abt. 208-215 und 217-218 90,2 ha sowie Dillhausen Abt. 405-406, 503, 505, 508, 515, 47,7 ha) sowie vielen kleinen, rund um Waldernbach, Mengerskirchen, Winkels, Probbach und Dillhausen liegenden Abteilungen.

Die Abteilungen waren und sind zum Teil sehr klein, aus wirtschaftlicher Sicht nicht hinreichend arrondiert. Auf Wunsch der Gemeinde sind daher im Zuge dieser Forsteinrichtung die kleinsten Abteilungen zusammengefasst worden. Allerdings konnten, mit Rücksicht auf die historische Bedeutung der Anfangsziffern, nur Abteilungen zusammengefasst werden, die zur gleichen Gemarkung gehören. Arrondierungen waren darüber hinaus bei kleinen, aber separat liegenden Abteilungen nicht sinnvoll und die insgesamt kleinen Durchschnittsgrößen mussten berücksichtigt werden.

1.2 Standortverhältnisse

Der Gemeindewald liegt größtenteils im Wuchsbezirk „Hoher Westerwald“. Nur die Gemarkung Probbach gehört zum „Östlichen Westerwaldvorland“. Bei Höhenlagen zwischen 300 und 500 Metern dominiert die Wuchszone „Obere Buchenmischwald-Zone“, es gibt kleinere Übergangsbereiche zur „Unteren Buchen-Zone“ bzw. „Unteren Buchen-Mischwald-Zone“.

Die Jahresniederschläge liegen zwischen 850 mm und 950 mm, die Klimatönung ist überall schwach subatlantisch.

Basalt ist fast ausschließlich das Ausgangsgestein der Bodenbildung, nur in der Gemarkung Dillhausen dominieren devonische Gesteine. Die Böden sind häufig lößbeeinflusst, besonders auf der Hauptwindrichtung abgewandten Lagen gibt es mächtige Lößauflagen. So ist zu erklären, dass 90% aller Böden eutroph –gut nährstoffversorgt-, nur 10 % mesotroph –mittel nährstoffversorgt- sind und es keine schlecht nährstoffversorgten Böden gibt.

Je ein Drittel der Böden sind frisch oder mäßig frisch wasserversorgt. In Kombination mit der guten bzw. sehr guten Nährstoffversorgung gehören sie zu den hessischen Spitzenstandorten.

Immerhin rund 15% der Bestände stocken auf wechselfeuchten und damit zeitweise stark vernässten, risikoreichen Böden, welche die Standfestigkeit von Laub- und Nadelholzarten stark einschränken.

Natürliche Waldgesellschaften wären im gesamten Gemeindewaldbereich Buchenwaldgesellschaften. Im eutrophen Bereich die reinen Perlgras- und im mesotrophen Bereich die Hainsimsen-Perlgras Buchenwälder. Auf besonders gut wasserversorgten Standorten, vor allem in Bach- und Talauen, kommen Esche und Erle hinzu, dort wo es trockener ist, Traubeneiche, Hainbuche, Linde und Kirsche.

Diverse Abteilungen – vor allem oberhalb von Mengerskirchen und Waldernbach- liegen windexponiert.

1.3 Waldfunktionen

Im Mengerskirchener Gemeindewald haben Schutz- und Erholungsfunktionen hohe Priorität.

76% (334 ha) der Holz- und Nichtholzbodenfläche sind Erholungswald, 32 Hektar (Abt. 208-211 in Waldernbach nahe Hildegardishof) davon rechtlich ausgewiesen und somit wirtschaftsbestimmend.

Auf 27 % (119 ha) der Fläche gibt es Wasserschutzgebiete, und auf 5% (20 ha) ist Bodenschutz von zentraler Bedeutung. Es gibt 4 % Klimaschutzwald und immerhin 4% (19 ha) der Fläche ist landschaftsprägend. Dabei handelt es sich in der Regel um kleinere, isoliert liegende Laubholzbestände. Ein einziger Bestand ist ausgewiesene Altholzinsel (116 A Bu 183 4,3 Hektar).

Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, FFH-Gebiete oder Vogelschutzgebiete gibt es im Gemeindewald Mengerskirchen nicht.

Aufgrund der großen Parzellierung des Mengerskirchener Waldes gibt es über 22 Kilometer Waldrand. Der Großteil ist funktionsgerecht, nur 3170 Meter könnten mittel- bis langfristig verbessert werden. Immer handelt es sich dabei um Fichtenbestände ohne jede Mischbaumart am Waldrand (beispielsweise 770 Meter in der Abt. 214 A).

Auf 54,6 ha hat die Forsteinrichtung Kompensationsmaßnahmen vorgeschlagen. Dabei geht es in erster Linie um Buchenalthölzer, in denen Habitatbäume vorhanden bzw. zu vermuten sind und sich Totholz entwickeln könnte.

1.4 Bestockung

Etwa 91 % des Gemeindewaldes (rund 380 Hektar) sollen künftig regelmäßig bewirtschaftet werden, nach der letzten Einrichtung waren es nur 84%. Damit folgt die Einrichtung dem ausdrücklichen Wunsch der Gemeinde und berücksichtigt den zum Zeitpunkt des Stichtages guten und ertragreichen Holzmarkt.

Rund 9 % der Fläche sind und bleiben Standorte, auf denen eine Bewirtschaftung nicht sinnvoll und nicht lohnend wäre. In der Regel sind die Bestände dort absolut nicht pflegewürdig und somit „Wald außer regelmäßigem Betrieb“ (früher Grenzwirtschaftswald).

In den zu bewirtschafteten Beständen stocken die Baumartengruppen zum Stichtag anteilmäßig wie folgt:

| | 1995 | | 2008 | |
|--------|--------|---------|--------|---------|
| | Hektar | Prozent | Hektar | Prozent |
| Eiche | 27 | 5 | 15 | 4 |
| Buche | 274 | 60 | 293 | 69 |
| Fichte | 129 | 35 | 114 | 27 |
| Kiefer | | | 2 | |

Gegenüber der letzten Einrichtung haben sich die Anteile in Richtung Buche (zu deren Gruppe sämtliche Edellaubhölzer gehören) und weg von der Gruppe Fichte (incl. Douglasie) verschoben. Der Anteil an Eichenbeständen ist geringfügig zurückgegangen.

1990 warf der Sturm „Wiebke“ knapp ein Drittel des Gemeindewaldes um. In den Folgejahren wurden mit großem finanziellen und personellen Aufwand Aufforstungen realisiert und primär Laubholzmischbestände mit Nadelholzbeimischung begründet. Diese Bestände sind jetzt im Differenzierungs- und Auslesestadium und müssen geläutert werden.

In der Masse haben sich diese Stangenhölzer erwartungsgemäß und positiv entwickelt, es gibt aber Ausnahmen. Durch Wildverbiss und Fegeschäden (bzw. Abt. 209), unerwünschte Konkurrenz von Lichtbaumarten oder besondere Klimaereignisse (Überschwemmung und nachfolgend Frost in Abt 215) ist der Anteil an Nadelholz, an Eichen, aber auch an Buchen in diesen Kulturen insgesamt zurückgegangen. Manche Bestände sind auch komplett ausgefallen und müssen nachgebessert werden Auf einigen Standorten haben sich überproportional stark Ahorn und Esche (Bsp. Abt.119 C) durchgesetzt.

2007 hat ein weiterer Sturm (Kyrill am 18. Januar) große Schäden im Gemeindewald angerichtet. Knapp 25 Hektar Wald, vor allem Fichten der 2. und 3. Altersklasse, wurden umgeworfen, vorzugsweise solche die gerade -mit oder ohne Harvester- durchforstet worden waren. Dadurch sind große Blößen (Bsp. Abt. 102, 103, 106, 108 und 112) entstanden, aber auch 44 Hektar durchbrochene und stark durchbrochene sowie über 19 Hektar angerissene und stark angerissene Bestände. In all diesen Beständen besteht die Gefahr, dass es zu

weiterem Windwurf und damit ausserplanmäßigem Einschlag mit anschliessendem Aufforstungsbedarf kommt.

1.5 Wege

Das Hauptwegenetz ist mit etwa 24 lfdm je Hektar ausreichend, das vorhandene Wegenetz ist zu unterhalten und im Einzelfall auszubauen.

2. Planung

2.1 Umtriebszeiten

Auf Wunsch der Gemeinde wurden die Umtriebszeiten der Hauptbaumarten wie folgt festgelegt:

| | |
|--------|-----------|
| Eiche | 240 Jahre |
| Buche | 160 Jahre |
| Fichte | 80 Jahre |
| Kiefer | 120 Jahre |

Die tatsächlichen Nutzungsalter können dabei nach unten oder oben abweichen (Sturm, Borkenkäfer, Verjüngung).

In Buchenalthölzern, die langfristig komplett natürlich verjüngt werden sollen, muss mit der Haupt- oder Endnutzung bereits zu einem früheren Zeitpunkt -ab etwa Alter 120- begonnen werden, damit die jungen Buchen ausreichend Licht zum Keimen und Wachsen erhalten. Die Verjüngung kann sich in diesen Beständen über Jahrzehnte hinziehen. In der Forsteinrichtung ist diesem Umstand Rechnung getragen worden, die Hauptnutzung beginnt in der Regel im Alter 120.

2.2 Holznutzung/Hiebssatz

Der tatsächliche Vorrat liegt unter dem Wert des rechnerischen Normalvorrates, weil es sich beim Gemeindewald Mengerskirchen um einen Aufbaubetrieb mit vielen Jungbeständen handelt.

Gegenüber der letzten Forsteinrichtung hat sich der Hiebssatz deutlich erhöht. Er ist von 3,5 auf 4,7 Vorratsfestmeter je Jahr und Hektar gestiegen. Pro Jahr sollen jetzt 1985 Vorratsfestmeter (oder 1588 Efm) im gesamten Gemeindewald eingeschlagen werden.

Nach wie vor liegt die Einschlagsplanung noch unter dem rechnerischen Wert sämtlicher Nachhaltsweiser.

Als pflegedringlich sind 54 Hektar oder 12 % des Gemeindewaldes klassifiziert worden. Es betrifft Fichten auf fast 24, Buchen auf fast 15 und Douglasien auf fast 7 Hektar. Da überbestockte, wenig oder gar nicht durchforstete Bestände ein ungünstiges Verhältnis von Höhe und Stammdurchmesser aufweisen und die Bäume keine stabile Krone ausbilden können, sind diese Bestände jetzt vordringlich zu pflegen.

Auf 126 Hektar kann im Gemeindewald ganz oder teilweise mit dem Harvester gearbeitet werden, primär in Fichtenbeständen auf insgesamt 77 Hektar.

Z-Bäume sind im Gemeindewald bislang nur vereinzelt markiert worden. Teilweise ist die Markierung auch nicht mehr sichtbar. Damit die Zukunftsbäume konsequent gefördert werden können, sollten in dafür geeigneten Beständen in der Auslesephase künftig durchgängig Z-Bäume markiert werden. Die Forsteinrichtung hat dies auf knapp 30 Hektar vorgeschlagen, darüber hinaus im Textteil vieler Läuterungsflächen für die beigemischten Edellaubhölzer.

Der Schwerpunkt des Einschlags liegt mit jährlich 520 Efm in der Durchforstung der Gruppe Fichte. Dabei wurden generell keine Nutzungsansätze über 100 Vfm je Jahrzehnt und Hektar geplant und Eingriffe immer auf zwei Maßnahmen im Jahrzehnt verteilt. Das ist auch eine Konsequenz aus den Erfahrungen nach „Kyrill“: Kurz vor dem Sturm und stärker -meist mit Harvester- durchforstete Bestände sind überproportional häufig umgefallen, sie können offenkundig erst nach einigen Jahren solchen Naturgewalten, mit denen in den Westerwälder Höhenlagen immer gerechnet werden muss, trotzen.

Mit 419 Efm folgen Durchforstungsmaßnahmen in der Gruppe Buche, zu der sämtliche Edellaubhölzer gehören.

Die Haupt- oder Endnutzung von Buchenalthölzern wird in der Forsteinrichtung mit 337 Efm je Jahr und Hektar veranschlagt. In der Regel beginnt die Verjüngungsphase in diesen Beständen im Alter 120 und zieht sich über mehrere Jahrzehnte -je nach Verjüngungsfortschritt- hin. Eine solche Bewirtschaftung ist naturgemäß und gewährleistet optimal sämtliche Schutz- und Erholungsfunktionen, da im Jahrzehnt maximal ein Drittel der Bäume einzelstammweise und femelartig genutzt werden. Vor allem in der Waldernbacher Gemarkung stocken solche Buchenalthölzer.

In Eichen- und Kiefernbeständen sollen jährlich nur etwa 47 Efm genutzt werden, sie spielen damit eine wirtschaftlich untergeordnete Rolle.

Die Läuterungsfläche liegt bei insgesamt 198 Hektar, fast ausschließlich in der Gruppe Buche. Damit fallen über 45 % des Gemeindewaldes in diese Kategorie. Auf den Läuterungsflächen sollen 157 Vfm je Jahr und Hektar eingeschlagen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieses Holz zwar gefällt werden wird und damit in der Planung berücksichtigt werden muss, allerdings nur zum Teil auch genutzt und verkauft werden kann, weil es noch keine verwertbaren Dimensionen erreicht hat. Läuterung ist somit in der Regel nicht kostendeckend zu realisieren, aber dringend notwendig, um Mischwuchs zu regulieren, schlecht geformte Bäume frühzeitig zu eliminieren, bessere Bäume zu fördern und so den Bestand frühzeitig zu formen.

2.3 Verjüngung

Gegenüber den Ergebnissen der letzten Einrichtung hat sich der Anteil an Nadelholz verringert (siehe Pkt. 4). Um diesen wieder zu erhöhen und dauerhaft zu sichern und so auch kommenden Generationen eine Vielfalt an Baumarten und damit Flexibilität zu garantieren, hat sich die Gemeinde konsequenterweise entschlossen, die Bestände, die von Kyrill geworfen worden sind, überwiegend mit Nadelholz, mit Fichte oder Douglasie, aufzuforsten. Dem hat die Forsteinrichtung Rechnung getragen, obwohl diese Bestände -vor allem auf wechselfeuchten Standorten- weniger stabil sein werden als Laubholz-Mischbestände.

2007 wurden 9,4 ha Douglasienbestände und 4,2 ha Fichtenbestände begründet. In den Folgejahren (wahrscheinlich überwiegend im Jahr 2008) sollen weitere 3,2 ha mit Fichte und 6,6 ha mit Douglasie aufgeforstet werden. Auf kleineren Teilflächen werden auch Laubhölzer gepflanzt (Bsp. Abt. 215 A1 3,5 ha Erle). Die Buche soll auf 8,3 ha natürlich verjüngt werden.

Douglasienkulturen müssen gegattert werden, Fichten und Buchen sollen ohne Schutzmaßnahmen groß werden. Das bedeutet, dass in den nächsten Jahren auf rund 16 Hektar Gatter kontrolliert und gepflegt werden müssen.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse / Anregungen

In den kommenden Jahren muss im Mengerskirchener Gemeindewald eine Vielzahl von Aufgaben bewältigt werden, nachdem zwei schwere Stürme (Wiebke 1990 und Kyrill 2007) den Charakter des Waldes nachhaltig verändert beziehungsweise geprägt haben.

Neben dem durchschnittlichen jährlichen Einschlag von knapp 2000 Vfm oder 4,7 Vfm je Hektar und Jahr, der sich in Zukunft in der Höhe unbedingt flexibel an der aktuellen Holzabsatzlage orientieren sollte, haben folgende Aufgaben aus Sicht der Forsteinrichtung Priorität:

- Die Aufforstung von Windwurfflächen, überwiegend im Frühjahr 2008
- Die Pflege der neuangelegten Kulturen auf ab 2008 voraussichtlich 29,1 Hektar Freiflächenverjüngung, incl. Kontrolle und Pflege der Gatter zum Schutz vor Wildverbiss.
- Die 1 bis 2malige Läuterung in den 15-30-jährigen Stangenhölzern, die in der Masse nach dem Sturm „Wiebke“ begründet worden sind.
- Der Abbau von Pflegerückständen
- Die frühzeitige Astung von besseren Douglasien und Kirschen
- Die Markierung von Z-Bäumen

Sibylle Maassen
-Forstsachverständige-